

Editorial: Die Grenzen bei der Gestaltung von Arbeitszeit

Anna ARLINGHAUS, Johannes GÄRTNER, Sylvia RABSTEIN, Sebastian SCHIEF, Anne Marit WÖHRMANN¹

Arbeitszeitgesellschaft e.V.

Liebe Leserinnen und Leser,

in den letzten zwei Jahren Pandemie hat sich für viele Beschäftigtengruppen das Arbeitsleben verändert. Während die einen beispielsweise im Gesundheitswesen mit den Folgen einer noch stärkeren Belastung kämpfen, Überstunden und Mehrarbeit an der Tagesordnung sind, gingen andere zumindest zeitweise in Kurzarbeit oder haben sich Beschäftigtengruppen im Büro an die Durchführung von Videokonferenzen, das Arbeiten von zu Hause und hybride Veranstaltungen gewöhnt. Aspekte der zeitlichen Arbeitsgestaltung, die im Rahmen früherer Symposien der Arbeitszeitgesellschaft diskutiert wurden, zeichnen sich nun als wichtige Themen für die aktuelle und zukünftige Gestaltung von und Sicherheit bei der Arbeit aus. So war das 9. Symposium der Arbeitszeitgesellschaft im Oktober 2021 im schönen Fribourg in der Schweiz nicht nur von der Diskussion dieser Themen geprägt. Es wurden vielmehr bereits neueste Forschungsergebnisse zu diesen Themengebieten präsentiert, bei denen frühere Forschungsergebnisse oder Daten vor der Pandemie den Einschätzungen während der Pandemie gegenübergestellt werden konnten. Sicherlich müssen die Effekte von Lock-Downs als Besonderheit der Pandemie von den Effekten möglicher Änderungen in der Arbeitszeitgestaltung während der Pandemie sorgfältig voneinander abgegrenzt werden. Einen Beitrag hierzu können qualitativ hochwertige Studien leisten, die von Expertinnen und Experten auf dem Gebiet der Arbeitszeitgestaltung durchgeführt und interpretiert werden. In diesem Sonderheft mit ausgewählten Beiträgen aus dem 9. Symposium werden aktuelle Aspekte der Arbeits(zeit)forschung mit neuesten Daten und Impulsen für die Arbeit der Zukunft beschrieben. So werden sowohl Themen wie Kurzarbeit als auch lange Arbeitszeiten, Entgrenzung wie Arbeitszeiterfassung, aber auch individuelle Aspekte wie Pausen, Überstunden oder Zeitnutzungsmuster beleuchtet.

Den Anfang macht ein Beitrag von Johannes Wendsche, Andrea Lohmann-Haislah, Anika Schulz und Ina Schöllgen. In ihrem Beitrag *Violation of German rest break regulation criteria and health complaints while working in the office and from home* untersuchen sie die Rolle des

¹Dr. Anna Arlinghaus (arlinghaus@ximes.com), PD Dr. Johannes Gärtner (gaertner@ximes.com), Dr. Sylvia Rabstein (rabstein@ipa-dguv.de), PD Dr. Sebastian Schief (sebastian.schief@unifr.ch), PD Dr. Anne Wöhrmann (anne.woehrmann@leuphana.de) bilden den Vorstand der Arbeitszeitgesellschaft e.V.



Arbeitens von zu Hause für die Einhaltung von Pausen und mögliche physische und psychische Belastungen. Anhand von insgesamt $n = 534$ Büroangestellten werden dabei sechs Kriterien für die Beurteilung des Pausenverhaltens genauer betrachtet. Während sich kein Einfluss des Arbeitens von zu Hause auf die Einhaltung der Kriterien für die Pausengestaltung abzeichnet, werden jedoch deutliche Assoziationen zwischen verschiedenen Kriterien und gesundheitlichen Endpunkten sichtbar. So zeigen sich beispielsweise starke Assoziationen zwischen der Nicht-Einhaltung von Pausenkriterien und Depressionen sowie Kopfschmerzen. Die Autorinnen und Autoren beobachteten in dieser Studie, dass die Nicht-Einhaltung der Pausenkriterien bei 92% lag. Somit kommt diesem Aspekt in der Prävention von berufsbedingten Belastungen eine hohe Bedeutung zu.

Anna Arlinghaus, Celine Vetter und Johannes Gärtner geben einen systematischen Überblick zum Forschungsstand hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen Schichtarbeit, langen Arbeitszeiten und muskuloskelettalen Erkrankungen. In ihrem Beitrag *An updated review of the effect of work hours and shift work on musculoskeletal disorders (MSD) in the healthcare sector* stellen sie eine systematische Literaturrecherche in PubMed englisch- und deutschsprachiger Studien seit dem Jahr 2008 vor und nehmen eine Qualitätseinschätzung nach STROBE vor. Insgesamt 15 Studien, sechs davon mit hoher Qualität, werden vorgestellt. Die Ergebnisse zeigen, dass für Beschäftigte in Schicht- und Nachtarbeit sowie mit langen Arbeitszeiten Hinweise auf erhöhte Risiken für Muskel-Skelett-Erkrankungen vorliegen. Eine spezifische Analyse von detaillierten Arbeitszeitmerkmalen ist jedoch auf Grundlage der vorhandenen Informationen in den wissenschaftlichen Studien nicht möglich.

In ihrem Beitrag *Jede Stunde zählt? Arbeitszeiterfassung und -konten für verschiedene Überstundengründe und -ausgleichsformen* berichten Johanna Nold und Nils Backhaus über ihre Ergebnisse in Untersuchungen zu Überstunden in der BAuA-Arbeitszeitbefragung 2019. An insgesamt $n = 7589$ Beschäftigten gehen sie unter anderem der Frage nach wie Überstunden, Formen der Arbeitszeiterfassung und Ausgleichsarten von Überstunden zusammenhängen. Hinsichtlich des Ausgleichs der Überstunden wird in transitorische, ausbezahlte und nicht abgegoltene Überstunden unterteilt. Die Autorengruppe berichtet, dass sich in dem vorliegenden Kollektiv das Ausmaß der Überstunden nach betrieblicher Arbeitszeiterfassung unterschied. Ohne Arbeitszeiterfassung wurden Überstunden seltener ausgeglichen. Wichtige Aspekte für die Einschätzung von Arbeitszeiterfassung werden vorgestellt und diskutiert.

Der Einfluss der Arbeitszeiterfassung auf Work-Life-Balance, Wohlbefinden und Gesundheit wird in dem Beitrag *What happens when working time is not recorded? Social policy lessons from a Swiss case study* von Jean-Michel Bonvin, Nicola Cianferoni und Pierre Kampeneers vorgestellt. Die Autorengruppe untersuchte ein Kollektiv mit insgesamt $n = 2013$ Beschäftigten aus acht Unternehmen in der Schweiz im Rahmen eines Online-Surveys. Sie berichten, dass lange Arbeitszeiten häufiger bei Beschäftigten ohne Arbeitszeiterfassung vorkamen. Weiterhin zeigte sich, dass bei diesen Beschäftigten auch häufiger Arbeit zu ungewöhnlichen Zeiten und Sonntagsarbeit geleistet wurde. Ebenso gehen die Autoren aber auch auf die Rolle der Autonomie bei der Arbeit für die Gesundheit ein.

In ihrem Beitrag *Arbeiten von zuhause und Entgrenzung: Eine Frage betrieblicher Gestaltung?* geht Ines Entgeltmeier der Frage nach, ob betriebliche Vereinbarungen zum Arbeiten von zuhause zu einem geringeren Work-Home-Konflikt führen als die Beschäftigung

ohne eine entsprechende Vereinbarung. Dabei untersucht sie auch die Rolle der Arbeitszeiterfassung und Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Grundlage für ihre Untersuchungen sind Beschäftigte der BAuA-Arbeitszeitbefragung 2019 mit Büro-Arbeitsplätzen. Ihre Ergebnisse deuten darauf hin, dass feste Strukturen und Handlungsrahmen, wie sie bei betrieblichen Vereinbarungen zum Arbeiten zuhause getroffen werden, zu einem geringeren Work-Home-Konflikt führen und dass Frauen einen höheren Konflikt erleben als Männer.

Nils Backhaus gibt in seinem Beitrag *Telearbeit, Homeoffice oder mobiles Arbeiten? Impulse zur Zukunft der Arbeit von zuhause* auf Basis der Ergebnisse einer Betriebsbefragung eine umfassende Darstellung zu Telearbeit, Homeoffice und mobilem Arbeiten. Darin werden nicht nur verschiedene Begrifflichkeiten erläutert, sondern auch umfassende Literaturhinweise, Deutungen und Impulse gegeben. Er geht dabei sowohl auf die Arbeit von zuhause vor der Pandemie als auch während bzw. im Verlauf der Pandemie ein und beschreibt dabei die individuelle wie auch die betriebliche Perspektive. Nils Backhaus geht in dem Beitrag ebenfalls auf die Betriebsbefragung «Betrieb in der COVID-19-Krise» ein, in der in verschiedenen Wellen zwischen 1500 und 2000 Betriebe in Deutschland befragt wurden. Dabei fokussiert er auf die Unterschiede zwischen den Betrieben und gibt einen Ausblick auf die betrieblichen Aspekte für die zukünftige Arbeit von zu Hause.

Toralf Pusch und Hartmut Seifert stellen in ihrem Beitrag *Kurzarbeit Was tun mit der gewonnenen Zeit?* einen weiteren Aspekt der Zeitverwendung auf. Ihre Analyse an n = 1388 Personen der Erwerbspersonenbefragung der Hans-Böckler-Stiftung hat zum Ziel, die verfügbare Zeit im Kontext von Kurzarbeit zu beschreiben. Im Rahmen des Online-Panels der 5. Welle der Befragung vom Juli 2021 zeigte sich, dass die vermehrte Zeit vor allem für häusliche Aktivitäten, Familie und Kinder, Haushalt und Medienkonsum verwendet wurden. Gleichzeitig wurde der zeitliche Aufwand beispielsweise für ehrenamtliches Engagement oder politische Aktivitäten reduziert. Dieses Muster zeigte sich bei Frauen deutlicher als bei Männern.

In drei Praxisbeiträgen werden verschiedene Aspekte der Arbeitszeitgestaltung anhand von Beispielen und Anregungen vorgestellt. In *Gleitzeit und Schicht verbinden – wann kann es gelingen?* stellen Johannes Gärtner, Anna Arlinghaus, Peter Baumgartner, Ruth Siglär, Karin Boonstra-Hörwein, Marc Sobisch und Céline Vetter wichtige Gründe für die Kombination von Schichtarbeit und Gleitzeit vor und welche betrieblichen Aspekte in der Praxis ein Hindernis sein können. Neben Argumenten und Faktoren für eine gelingende Umsetzung nennen sie dabei Schritte zu einer Lösung aus dem Kontext von Beratungsprojekten. Dabei geht die Autorengruppe außerdem auf rechtliche Rahmenbedingungen ein und erläutert verschiedene betriebliche Praxisbeispiele.

Der Beitrag *Der Nutzen von Optimierungsverfahren in Softwaretools zur Gestaltung ergonomischer Schichtpläne* von Ruth Siglär, Anna Arlinghaus und Johannes Gärtner befasst sich mit Softwaretools zur Ausgestaltung von Schichtplänen. Die Autoren stellen dabei konkret das Tool «Schichtplanassistent» vor und erläutern, wie neuartige Optimierungsverfahren eingesetzt werden können, um Vorschläge für die Gestaltung der Arbeitszeit zu machen, welche Anforderungen und Einschränkungen bestehen. Dabei beschreiben sie einen typischen Ablauf einer softwaregestützten Arbeitszeitberatung. In der Beschreibung der Software gehen sie auf die wichtigen ergonomischen Anforderungen bei der Gestaltung der Schichtplanung ein, und

zeigen Beispiele für die Entwicklung möglicher Arbeitszeitmodelle. Anhand des Beitrags wird deutlich, dass Softwaretools die Qualität von Schichtplänen verbessern können.

Auf das konkrete Beispiel der Gebäudereinigung geht der Forumsbeitrag *Gute Arbeit durch Tagesreinigung* von Viveka Ansorge ein. Hintergrund des Beitrags sind die für die Beschäftigten belastenden und als unattraktiv beschriebenen Arbeitszeiten in der Gebäudereinigung. Im Rahmen des Projekts «Joboption Berlin» wurde die Idee der Tagesreinigung aufgegriffen und als Modellprojekt mit Tagesdiensten in Verwaltungsgebäuden und Schulen eingeführt. Die Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Umsetzung in die Praxis werden ausführlich beschrieben. Außerdem wird erläutert, welche Aspekte die Tagesreinigung erleichtern, aber auch Schwierigkeiten wie erhöhte Kosten.

Das 9. Symposium der Arbeitszeitgesellschaft lieferte spannende Einsichten über die Arbeitszeitgestaltung in Zeiten der Pandemie. Wichtige Stellschrauben für die individuelle und betriebliche Gestaltung von Arbeitszeitfragen sind aktueller denn je. Wir hoffen, anhand der präsentierten Beiträge einige wichtige Grundlagen für die Diskussion und Weiterentwicklung der Arbeits(zeit)organisation zu liefern. In diesem Jahr ist geplant, im Rahmen des 10. Symposiums der Arbeitszeitgesellschaft das erste Jubiläum der Gesellschaft in der Turbinenhalle der Dortmunder DASA zu feiern. Wir hoffen, dass uns dies wieder möglich sein wird und dass wir mit den Inhalten auch weiterhin zum Gespräch und zum Diskurs hinsichtlich wichtiger Aspekte der Arbeitszeitgestaltung beitragen können.

Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen der Vorstand der Arbeitszeitgesellschaft e.V.:

Anna Arlinghaus, Johannes Gärtner, Sylvia Rabstein, Sebastian Schief, Anne Marit Wöhrmann